

Bei fast allen Hochwasserkatastrophen zeigte sich, daß die Profile der Wasserdurchlässe für den Abfluß viel zu klein bemessen waren. Dies ist — nach dem ausführlichen Bericht des erwähnten Ingenieurs — auch im Seltenbachtal am Hasenmattweg der Fall gewesen. „Hier wurde der Durchlaß verstopft und durch die Überflutung die ganze talseitige Böschung auf beiden Seiten des Durchlasses weggerissen. Anschließend gelangten die Schutt- und Geröllmassen ungehindert in den Unterlauf des Baches. Beim Austritt auf das Wiesengelände wurde die Wassergeschwindigkeit durch die Verminderung des Sohlengefälles verringert. Dadurch konnten sich Teile des Schuttes ablagern und das alte Bett auffüllen; der neue Lauf führte mitten durch die Wiesen. Über den ersten Häusern von Todtnau ist der Seltenbach in einem gedeckten Kanal gefaßt. Der Einlauf wurde ebenfalls verstopft, so daß das Wasser unaufhaltsam seinen Weg über die Straße nahm, enorme Mengen Schutt ablagerte und erheblichen Schaden an den umliegenden Häusern anrichtete.“ Zwischen dem Wiesengelände und dem jetzt mit rund 155 m langen und 1 bis 1,5 m hohen Ufermauern versehenen Bachbett erinnert ein bis 6.80 m breiter, hauptsächlich aus grobem Geröll bestehender Odlandstreifen an die Verwüstungen, die einer der kleinsten Seitenbäche der Großen Wiese verursachte.

## Ein neuer Kirchturm in Kleinkems

Von Aloys Ehrlich

Der zweite Weltkrieg hat auch an den Kirchen zahlreicher Dörfer des Markgräflerlandes heute noch sichtbare Spuren starker Zerstörung hinterlassen.

Das erste Augenmerk der beauftragten Stellen mußte zunächst darauf gerichtet sein, den Bestand der gefährdeten Gebäude zu sichern, d. h. die zerstörten Dächer neu zu decken, die Fenster zu erneuern und z. T. auch behelfsmäßig im Innern einzugreifen, um das Abhalten von Gottesdienst wieder zu ermöglichen.

So wurden für die Kirchen in Eimeldingen, Märkt, Efringen, Wintersweiler, Blansingen, Hertingen, Welmlingen u. a. nicht unbedeutende Mittel von dem Bad. Domänenrär aufgebracht, um die ersten und vordringlichsten Kriegsschäden zu beseitigen.

Die völlige Instandsetzung wird jedoch noch einige Jahre dauern, weil nicht alle Arbeiten gleichzeitig in Angriff genommen werden können.

Eine besondere Aufgabe war dem Bad. Bezirksbauamt Schopfheim in Kleinkems gestellt, wo es galt, den vom Krieg stark in Mitleidenschaft gezogenen Turm der Ev. Kirche entweder instandzusetzen oder in seinem oberen Teil zu erneuern.

Die Kirche ist ein kleines Baudenkmal auf historischem Boden, und so mußte hier mit besonderem Bedacht an die gestellte Aufgabe herangegangen werden — auch deshalb, weil der Turm über dem Rheintal weithin die Silhouette der Landschaft beherrscht.

Bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts stand auf der Mitte des Daches ein Reitertürmchen, welches jedoch bei einer Restauration nach Plänen des Jahres 1897 zur Giebelspitze vorgeückt wurde. Hierbei ist ein quadratischer Turmbau an der Westseite des Giebels vorgebaut worden, was das Bild der Kirche nicht gerade zu seinem Vorteil veränderte.